

**„Wir sorgen uns, was morgen
aus unserem Kind werden wird,
dabei vergessen wir,
dass es heute schon jemand ist.“**

Stacia Tauscher



Verein Waldkinder Hörbranz | Diezlinger Straße 52 | 6912 Hörbranz

Kontaktperson: Dr. Sarah Hackspiel, Obfrau, +43 650 9808625

Justina Rzychon MA, Leitung, +43 680 1573885

eMail: info@waldkinder-hoerbranz.at | kindergarten@waldkinder-hoerbranz.at |

www.waldkinder-hoerbranz.at/

Konzeption Waldkindergarten Hörbranz

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

2. Organisationskonzept:

- 2.1. Träger
- 2.2. Standort und Ausweichräumlichkeiten, Raumkonzept, Parken
- 2.3. Beschreibung der Waldplätze und Naturräume
- 2.4. Gefahren im Wald
- 2.5. Pädagogisches Team, Teambuilding
- 2.6. Gruppe
- 2.7. Öffnungszeiten und Ferienregelung
- 2.8. Betreuungskosten und Aufnahmekriterien
- 2.9. Ausrüstung der Kinder
- 2.10. Ausrüstung der Pädagogen

3. Pädagogische Konzeption:

- 3.1. Bild vom Kind
- 3.2. Rollenverständnis der PädagogInnen
- 3.3. Pädagogischer Ansatz
- 3.4. Bildungsbereiche und die methodische Umsetzung auf der Grundlage des bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplans
 - 3.4.1. Emotionen und soziale Beziehungen – Umsetzung in der Praxis
 - 3.4.2. Ethik und Gesellschaft
 - 3.4.3. Sprache und Kommunikation
 - 3.4.4. Bewegung und Gesundheit
 - 3.4.5. Ästhetik und Gestaltung
 - 3.4.6. Natur und Technik
- 3.5. Werte leben – Werte bilden
- 3.6. Planung, Vorbereitung und Dokumentation
- 3.7. Tagesablauf
- 3.8. Regeln im Wald
- 3.9. Eingewöhnung in der Waldgruppe
- 3.10. Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit
- 3.11. Kooperationen mit anderen Institutionen
- 3.12. Schulvorbereitung
 - 3.12.1. Sprachliche Förderung im Übergang Kindergarten Grundschule
 - 3.12.2. Modul für das letzte Jahr in elementaren Einrichtungen

1. Vorwort

Der Verein Waldkinder Hörbranz ist ein privater, politisch und konfessionell unabhängiger Verein, welcher als Elterninitiative mit dem Ziel der Errichtung und Erhaltung von Kindergruppen gegründet wurde.

Kinder sind kleine Forscher und Entdecker. Sie sind von Natur aus neugierig und interessiert, die Welt um sie herum zu entdecken und den Dingen auf den Grund zu gehen. Je vielfältiger die kindlichen Sinne angesprochen werden, desto stärker bilden sich die Synapsen im Gehirn aus. In der Natur haben Kinder die Möglichkeit, unseren Lebensraum mit allen Sinnen zu erfahren. Der Wald im Wandel der Jahreszeiten bietet ein optimales Spiel- und Erfahrungsfeld.

Die Betreuung eines Kindes im Waldkindergarten erfordert die aktive Mitgliedschaft der Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigten. Die Elternmitarbeit ist uns wichtig, da wir uns bewusst sind, dass wir die Entwicklung unserer Kinder durch unser Handeln und unser Vorbild ganz entscheidend prägen. Mitsprache und Mitarbeit sehen wir daher als Chance und Bereicherung. Wir ermöglichen durch die Vereinsstruktur unseren Kindern die Erfahrung, dass gemeinsames Tun und Schaffen Freude bereitet und wir auf unsere Lebenswelt selbst Einfluss nehmen können.

Die Konzeption orientiert sich an den Bestimmungen der Grundlagendokumente und des Vorarlberger Kindergartengesetzes. (<https://vorarlberg.at/-/grundlagendokumente-und-vorarlberger-kindergarten-gesetz>)

2. Organisationskonzept

2.1. Träger

- _ Verein Waldkinder Hörbranz

2.2. Unterkunft, Ausweichräumlichkeiten, Raumkonzept, Parken

- _ Der Waldkindergarten befindet sich im Diezlinger Wald in Hörbranz. Unsere Ausweichräumlichkeiten sind in unmittelbarer Nähe in der Diezlinger Str. 52 in einer Wohnung des Gasthauses Bad Diezlings in 6912 Hörbranz.
- _ Es stehen vor Ort ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Darüber hinaus ist an markierten Stellen ausdrücklich durch ein Hinweisschild das Halten für Bringen und Abholen der Kindergartenkinder von 07:00 Uhr bis 13:00 Uhr gestattet. Das Abstellen von Fahrrädern ist ebenfalls gestattet.
- _ Die Unterkunft bietet einen Raum für Büro- und Verwaltungsaufgaben, sowie pädagogische Vor- und Nachbearbeitungen und Lagermöglichkeiten für pädagogische Materialien, wie etwa Bücher, Kamishibai-Bildkarten, Musikinstrumente, Naturmaterialien, Stoffe, Materialien zum Forschen und zum Basteln, Farb- und Mal- Utensilien, und vieles mehr. Es besteht ein großer Raum zum Spielen, Bewegen, Musizieren und zum Malen an der Malwand, sowie ein zweiter Raum für allgemeine Arbeiten am Tisch, Werken, Spielen und Essen. Der Garderobebereich (hier befindet sich auch der Erste-Hilfe-Kasten), sowie ein Kinder-WC sind speziell auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Ein weiteres WC für das pädagogische Personal ist vorhanden.
- _ Die Wohnung wird lediglich als Ausweichräumlichkeit genutzt, d.h. bei Sturm, Gewitter, andauernder Kälte oder anderen extremen Wetterverhältnissen, wie etwa Astbruchgefahr bei schwerer Schneelast. Grundsätzlich findet der Kindergartenalltag im Diezlinger Wald statt.
- _ Um die kindliche Neugier und den Forscherdrang auch an diesen Tagen gut fördern zu können, wird im Ausweichquartier, im sogenannten „Einhornhaus“ auf eine ansprechende und anregende Lernumgebung geachtet, welche zum Spielen, Experimentieren und Entdecken einlädt. Die verschiedenen Bereiche und Lernecken beziehen sich auf die Bedürfnisse der Kinder und können sich im Jahreskreis inhaltlich ändern. Unsere vorbereitete Umgebung baut u.a. auf dem pädagogischen Konzept von Maria Montessori auf. So werden Inhalte wie etwa Übungen des täglichen Lebens (Schüttübungen, Sortieren, Kategorisieren, Messen, Vergleichen,...) angeboten. Kreative Impulse werden im kleineren Raum am Tisch in einer speziellen Bastecke gesetzt. Hier laden verschiedene Alltags- und Bastelmaterialien zum freien und selbstständigen Gestalten und Werken ein.
- _ In der Bücherecke finden die Kinder einen Rückzugsort, um in ausgewählter Literatur blättern und schmökern zu können oder sich daraus vorlesen zu lassen.

Auf eine Vielzahl an Spielzeug verzichten wir bewusst, da das freie Spiel und die Bildungs- und Förderimpulse im Wald stattfinden. Die vorbereitete Umgebung und das ansprechende Übungsmaterial wird in den Wald mitgenommen oder befindet sich zum Teil in geeigneten Lagerkisten.

2.3. Beschreibung der Waldplätze

Der Dinoplatz:

– Hinter dem Haus befindet sich ein Spazierweg, der direkt zu unserem ersten Waldhauptplatz, zum sogenannten „Dinoplatz“ führt. Dieser strukturierte Naturraum ist vom Parkplatz zu Fuß in ca. zwei Minuten erreichbar und befindet sich somit in unmittelbarer Nähe. An dieser Stelle werden die Kinder von ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten stets gebracht und abgeholt.

Eine Garderobe, die aus einem dünnen Fichtenstamm zwischen den Bäumen befestigt ist, steht den Kindern zur Verfügung, um die Rucksäcke und Weiteres aufzuhängen.

– In einer großen Lagerkiste aus Riffelblech, die den PädagogInnen dient, werden verschiedene Materialien gelagert, wie etwa Seile, Feuerwehrschräume und Äste für die Schaukeln, Hängematten, sowie zwei Werkzeugkoffer mit verschiedenen Werkzeugen (Handsäge, Schraubenschlüssel, Schraubendreher, Handbohrmaschine, Axt, Hammer, unterschiedliche Pfeilen, Schnitzmesser, etc.) und zusätzliche Materialien zur Holzbearbeitung.

Ein zweite große Lagerkiste dient den Kindern zur freien Verfügung. Dort werden Springseile, Schaufeln, Behälter, Malmaterial, Stifte, Kreide, Gartengeräte, Anschauungsmaterial, Bücher, Müllzangen, Becherlupen zum Erkunden und Entdecken gelagert.

– Am Dinoplatz finden die Kinder eine große Matschküche aus Holzpaletten mit einem Tisch aus Schichtplatten-Vollholz und zwei große Baumhocker als Sitzmöglichkeit. In dieser Matschküche befinden sich unterschiedliche Behälter, echte Töpfe, Pfannen, Siebe, Tablets und verschiedene Spachteln zum Rühren. Um der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu genügen, verzichten wir weitgehend bewusst auf Gegenstände aus Plastik und nutzen echte Alltagsgegenstände.

– Am Dinoplatz werden jeden Morgen mindestens folgende Seilspielgeräte zum Schwingen und Schaukeln aufgehängt: eine Astschaukel für zwei Kinder, eine Schaukelschlinge aus einem Feuerwehrschräume und zwei Hängematten. Wir verfügen im Waldkindergarten über eine Grundausrüstung für Seilspielgeräte und ein angemessenes Basiswissen in Material-, Seil- und Knotenkunde, sodass die Sicherheit bei den Seilspielgeräten gewährleistet werden kann.

– Ein großer Tisch aus drei Schichtplatten-Vollholz lädt die Kinder täglich zum künstlerischen Gestalten und Basteln mit Naturmaterialien (Federn, Zapfen, Eicheln, Stöckchen, Lehm, Ton, etc) ein. Genügend Baumhocker zum Sitzen sind ebenso vorhanden.

– Wir verfügen über einen Werkstattbereich, der mit einem runden Tisch aus Schichtplatten-Holz ausgestattet ist, sowie reichlich Sitzmöglichkeiten. Dort können unsere Kinder den sachgerechten Gebrauch mit Werkzeugen und Materialien zur Holzverarbeitung, wie z. B. das Sägen oder Pfeilen üben.

– Am Dinoplatz gibt es einen Essensbereich, an dem alle gemeinsam frühstücken können. Dieser besteht aus einem großen Tisch aus Holzbalken, zwei Bänken aus Holzbalken und Holzbockern. Diese Fläche ist mit einem 4x4 Meter großen Tarp überdacht, damit wir bei Regenwetter während dem Frühstück geschützt sind.

– Um sich zurückziehen und zu ruhen, haben die Kinder im Rahmen einer Schülerwerkstatt eine kleine Waldhütte (Höhe 170 cm, Länge 200 cm, Breite 150 cm) gebaut. Diese Hütte wird auch zeitweise für Sujet- und Rollenspiele und als Lesebereich genutzt.

– Für den täglichen Morgenkreis, Abschlusskreis oder das Bildungsangebot, steht uns ein großer Baumhockerkreis mit aktuell 17 Sitzmöglichkeiten zur Verfügung. Wir stellen große Körbe und andere Behälter bereit, um z. B. Fichtenzapfen, Blätter, Rindenstücke zu sammeln oder kategorisieren. Die Kinder haben die Möglichkeit zu messen, wiegen, oder sich im Symbolspiel „Kaufmannsladen“ zu vertiefen.

Der Dinoplatz ist zum Teil mit Sträuchern und Ästen bewusst und teilweise durch natürliche Geländestruktur eingegrenzt. Hinter dem Dinoplatz haben wir einen geschützten Bereich für das „große und kleine Geschäft“.

Unsere Wege im Wald

- _ Vom Dinoplatz aus führt ein Weg an einem Weiher vorbei, welcher teilweise durch Sträucher und Bäume vom Weg abgegrenzt ist. Die Kinder wissen, dass sie den befestigten Weg an dieser Stelle nicht verlassen dürfen und grundsätzlich geordnet in Zweierreihe laufen. Weiteres befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Weg mehrere Bienenstöcke, an die sich die Kinder nicht annähern dürfen. Wir erreichen mit einem kurzen Fußmarsch von dort aus das Ufer der Leiblach, an dem die Kinder das Flussbiotop und dessen Lebensraum für Fisch-, Tier- und Pflanzenarten beobachten und erforschen und somit die Natur erkunden.

Piratenplatz

- _ Sowohl durch einen vorgegebenen Waldweg, als auch durch verschiedene Abkürzungen ist der sogenannte „Piratenplatz“ als Naturraum erreichbar. Dort verläuft ein schmaler Bach entlang, an dem die Kinder ihren Bewegungs- und Gestaltungsdrang ausleben. Durch das Spielen im Wasser und am Wasser erleben sich die Kinder als Teil der Natur. Auch hier haben sie zahlreiche Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten in den Bereichen Motorik, Körperwahrnehmung, Sinneserfahrung und Geschicklichkeit. Hier werden grundsätzlich keine Materialien bis auf wenige kleine Eimer zur Verfügung gestellt. Hier erleben die Kinder im Freispiel eine Gemeinschaft, in dem sie z. B. „echte“ Dämme oder Brücken bauen; sie haben gleichzeitig Platz für Individualität, sowie Raum zum Fantasieren und Entspannen. Hier gibt es viele Anlässe über Achtsamkeit im Umgang mit der Natur und allen Lebewesen zu sprechen. Dieser vertraute Piratenplatz ist so spannend, dass er bei Kindern einen starken Entdeckungsdrang hervorruft.

In der kälteren Jahreszeit halten wir uns vom Wasser fern und nutzen den Piratenplatz als sonnigen und warmen Ort zum Frühstück oder Picknicken.

Der Spinnenplatz

- _ Der sogenannte Spinnenplatz ist durch einen längeren Fußweg erreichbar. Der Spinnenplatz wird oft als Ziel in den Wintermonaten angesteuert, damit unsere Kinder deutlich länger in Bewegung bleiben und dadurch vor Kälte geschützt sind.
- _ Der Spinnenplatz ist mit einem großen Waldsofa aus Ästen ausgestattet. Hier haben die Kinder ausreichend Platz zu frühstücken oder nutzen es als Rückzugsort. Es befindet sich dort eine große Lagerkiste, die ausgestattet ist mit Seilen, Planen, Eimern, Gartenutensilien, wie z. B. Hacke, Rechen, Schaufeln, und vielem mehr. Auch hier bietet das Spielen im Wald viele Möglichkeiten um die Fantasie und Kreativität der Kinder anzuregen und um Sozialverhalten in der Gruppe zu üben und Konflikte zu lösen.

Mit den Besitzern der Waldplätze gibt es Pacht- bzw. Gestattungsverträge.

An allen Waldplätzen sowie Naturräumen oder sonstigen strukturierten Plätzen, sowie auf allen Waldwegen, gibt es klar vereinbarte Regeln und Grenzen. Dazu gehört insbesondere, dass sich die Kinder in Sicht- und Hörweite befinden.

Am Freitag dürfen wir den Tipiplatz der Spielgruppe (spielgruppenfreie Zeit) mitbenutzen.

2.4. Gefahren im Wald

- _ Grundsätzlich bitten wir alle Eltern, bei gesundheitlichen Fragen zum Waldkindergarten das Gespräch mit dem Kinderarzt zu suchen. Er kann fachlich kompetent und individuell Auskunft geben.
 - Tetanus: Das Bakterium Clostridium tetani ist Verursacher der Erkrankung „Wundstarkrampf“. Die Sporen des Bakteriums kommen nahezu überall vor. Im Staub, in der Erde, in Ausscheidungen von Tieren und Menschen. Bei Verletzungen können diese Sporen in die Wunden eindringen, und in Folge kann das Bakterium ein Gift produzieren. Dieses schädigt Nervenzellen und verursacht die typischen Muskelkrämpfe. Gegen die ausgebrochene Erkrankung gibt es keine kausale Behandlungsmöglichkeit. Eine Impfung gegen Tetanus ist möglich und wird empfohlen.

- Zecken: Durch Zeckenbisse können eine Vielzahl von Krankheiten übertragen werden. Die hier-zulande gängigen Infektionen sind FSME und Borreliose. Zecken „wandern“ vor dem Stich oftmals längere Zeit über den Körper. Wir schützen uns vor Zeckenbissen durch lange Kleidung und eine Kopfbedeckung sowie feste Schuhe. Nach dem Aufenthalt im Freien müssen die Kinder nach Zecken am ganzen Körper abgesucht werden. Auch Zeckenschutzmittel, welches auf die Haut bzw. die Kleidung aufgetragen wird, trägt zum Schutz bei. Hat sich doch einmal eine Zecke festgesaugt, soll man sie mit einer Pinzette so nah wie möglich an der Haut fassen und unter gleichmäßigem Zug herausziehen.
- FSME: Die Frühsommer-Meningoenzephalitis wird durch einen Virus ausgelöst, der durch Zecken übertragen werden kann. Der Großteil der Infektionen verläuft mild bzw. mit grippeähnlichen Beschwerden und hinterlässt eine lebenslange Immunität. In einem geringeren Prozentsatz kann jedoch nach einer Fieberphase auch eine Gehirn- bzw. Gehirnhautentzündung auftreten. Kinder und Jugendliche zeigen oftmals einen mildereren Krankheitsverlauf. Eine Impfung ist möglich.
- Borreliose: Zecken können auch Überträger von Borrelien sein. Nach dem Stechen übertragen infizierte Zecken diese Bakterien in der Regel nach einem Zeitfenster von acht bis zwölf Stunden. Umso wichtiger ist daher das rasche Entfernen der Zecken, wodurch eine Übertragung verhindert werden kann! Kommt es zur Erkrankung, kann als erste Krankheitsphase die „Wanderröte“ auftreten, ein charakteristischer Hautausschlag. Eine antibiotische Therapie ist dann nötig. Eine Impfung steht nicht zur Verfügung.
- Fuchsbandwurm: Der Fuchsbandwurm ist der Auslöser der alveolären Echinokokkose. Dieser Parasit lebt im Darm von Füchsen und auch Hunden, seltener sind auch Katzen und andere Säugetiere befallen (sogenannte Endwirte). Die Bandwurmeier werden mit dem Kot der Tiere ausgeschieden und von Nagetieren wie Mäusen (sogenannten Zwischenwirten) aufgenommen. In diesen Zwischenwirten können sich Bandwurmlarven entwickeln, welche die Leber tumorähnlich befallen. Die Nagetiere werden dadurch krank und langsam, und sind für den Fuchs eine leichte Beute, wodurch sich der Bandwurm wieder in seinem Endwirt entwickeln kann. Aktuelle Forschungsergebnisse gehen davon aus, dass bei vielen Menschen beim Kontakt mit Bandwurmeiern eine adäquate Immunantwort möglich ist, jedoch ist wahrscheinlich auch je nach genetischer Veranlagung auch beim Menschen eine Infektion möglich. Erkrankten Menschen, können sich die Larven vor allem in der Leber, aber auch in anderen Organen absiedeln. Dies verursacht zumeist erst nach vielen Jahren Beschwerden – eine Erkrankung wird daher meist spät erkannt. Im Frühstadium ist prinzipiell eine Operation oder medikamentöse Therapie möglich, im späteren Stadium ist eine lebenslange Therapie mit Medikamenten nötig. Als Vorsichtsmaßnahme ist daher Händewaschen vor der Jause und nach dem Aufenthalt im Wald dringend nötig. Für die Kindergruppe gilt, dass nichts aus dem Wald gegessen werden darf. Auch auf Grashalmen vom Wegrand oder Stöcken soll nicht gekaut werden. Tote Tiere werden nicht angefasst. Hunde, die frei im Wald unterwegs sind (manche Hunde wälzen sich gerne im Kot bzw. beschnuppern diesen) und auch Katzen, die Mäuse fangen, sollten regelmäßig entwurmt werden.
- SARS-CoV-2: Um unsere Kinder und auch unser Personal bestmöglich zu schützen, halten wir uns im Waldkindergarten an die Hygieneempfehlungen des Landes Vorarlberg und die aktuellsten Vorgaben des Gesundheitsministeriums.

2.5. Pädagogisches Team, Teambuilding

- _ Der Waldkindergarten wird aktuell als Integrationsgruppe geführt. Das Kindergartengesetz ist die Grundlage für den Personalschlüssel, wobei der Betreuungsschlüssel der besonderen Situation im Wald angepasst werden muss. Für den Waldkindergarten Hörbranz wurde die Genehmigung unter der Auflage erteilt, dass ab 16 Kindern drei Betreuungspersonen eingesetzt werden müssen.
- _ Der Träger und die Kindergartenleitung sind zuständig für geeignete Maßnahmen zur Prozessgestaltung personeller Maßnahmen (Teamgewinnung, Teambuilding, Einarbeitungsphasen, Personaleinsatzplanung, Fortbildung, Supervision etc.).

2.6. Gruppe

- _ Die Waldkindergartengruppe „Wurzelkinder“ wird als Integrationsgruppe geführt. Wir haben Platz für insgesamt 16 Kinder.

2.7. Öffnungszeiten und Ferienregelung

- _ Die Waldgruppe ist von Montag bis Freitag von 07.30 Uhr – 12.30 Uhr geöffnet.
Die Bringzeit ist von 07.30 Uhr bis 08.30 Uhr und die Abholzeit von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr.
Die Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Übernahme des jeweiligen Kindes und endet mit der persönlichen Übergabe an den Erziehungsberechtigten.
- _ Die Ferienregelung orientiert sich an den Vorarlberger Schulferien.
- _ Der Verein Waldkinder ist bestrebt, das Betreuungsangebot mit dem Bedarf der Eltern abzustimmen und ist stets bemüht, um entsprechendes Personal bereitzustellen. Im Rahmen der Anmeldung erfolgt eine Bedarfserhebung für eine Sommerbetreuung im Ausmaß von 2 Wochen.

2.8. Betreuungskosten und Aufnahmekriterien

- _ Betreuungskosten richten sich nach dem Tarifkorridor des Landes Vorarlberg. Zusätzlich ist ein Mitgliedsbeitrag (€ 35,- Jahresbeitrag) an den Verein Waldkinder zu entrichten.
Die Anmeldung erfolgt über den Verein „Waldkinder Hörbranz“. Die von der Marktgemeinde Hörbranz geförderten Plätze stehen den Hörbranzern Kindern zur Verfügung.
- _ Inklusion ist unsere pädagogische Grundhaltung, deshalb werden Integrationskinder grundsätzlich aufgenommen. Es bedarf einem individuellen Gespräch zwischen Eltern und Pädagogen vorab. Nach einem Schnupperrnachmittag wird geklärt ob die Bedürfnisse des Kindes im Waldkindergarten berücksichtigt und gefördert werden können

2.9. Ausrüstung der Kinder

- _ Allgemein:
 - Rucksack, mit Brustgurt (rutscht weniger) mit
 - Trinkflasche für Wasser im Sommer
 - Thermoskanne für warmen Tee im Winter
 - Jausendose mit gesunder Jause
 - biologisch abbaubare Seife (wird von uns besorgt)
 - kleines Handtuch
- _ Im Sommer:
 - Kopfbedeckung (Sonnen- und Zeckenschutz)
 - der Körper sollte immer bedeckt sein: lange Shirts und leichte lange Hosen (die Verletzungsgefahr sinkt und lange Kleidung bietet auch wiederum einen Schutz vor Zecken)
 - festes Schuhwerk
 - bei warmem Wetter und Sonnenschein bitte schon zuhause mit Sonnenschutz eincremen
- _ Im Winter:
 - Zwiebelsystem - das Geheimnis, sich bei Kälte warm zu halten, d.h. mehrere Schichten dünne, locker sitzende Kleidung schützen besser (die zwischen den Kleidungsschichten liegende Luftschicht bildet einen zusätzlichen Kältepuffer)
 - Wichtig: auch die Schuhe müssen groß genug sein, dicke Socken
 - Ersatzhandschuhe
 - Es empfiehlt sich, den Kindern Handwärmer mitzugeben.
- _ Bei Regen und feuchter Witterung:
 - Matschhose (groß genug kaufen, damit an kalten Tagen dicke Kleidung darunter Platz hat)
 - Regenjacke mit genug Platz für das Darunter
 - an nassen Wintertagen gefütterte Gummistiefel oder wasserdichte Winterstiefel
 - Käpple für den Kopf
 - Rucksack kann man durch das Einlegen von Plastiksäcken wasserdicht machen

2.10. Ausrüstung der Pädagogen

- _ Dem Wetter angepasste Kleidung, siehe Kinderausrüstung
- _ Großer Rucksack mit Wasser, Seife, Handtuch, Erste Hilfe Set
- _ Handy mit gespeicherten Nummern der Eltern
- _ Hilfsmittel je nach Tagesplanung (Seil, Sägen, Zauberwolle, Bücher,...)

3. Pädagogische Konzeption

3.1. Bild vom Kind

- _ Jedes Kind ist von Beginn an ein kompetentes Wesen, es ist einzigartig, individuell und bringt als aktiver Lerner von Anfang Fähigkeiten und Wissen mit, um sich die Welt zu erschließen. Jedes Kind kennt von Beginn an das Gefühl teilzuhaben. Es besitzt das Recht als aktiver Gesprächspartner und kompetentes Mitglied im wechselseitigen Austausch mit anderen Personen miteinbezogen zu werden.
- _ Den vielfältigen und reichhaltigen Neigungen, Interessen und Bedürfnissen geben wir in der pädagogischen Praxis genügend Raum und Zeit, sodass jedes Kind in seinem eigenen Tempo durch selbstständiges Tun in einer vorbereiteten Umgebung, Erfahrungen machen und sich so frei entfalten kann. Unser Interesse ist es jedes Kind an seinem jeweiligen Entwicklungsstand abzuholen und zu begleiten. Der Fokus liegt darin, das Kind in einer ganz natürlichen Umgebung der Natur - wirksam werden zu lassen. Wir sehen die Kinder als Gestalter ihres Umfeldes und wollen dadurch ihre natürliche Freude und den angeborenen Wissensdrang nähren.
- _ Alle Kinder haben unterschiedliche Interessen, Stärken, sowie grundsätzlich das Recht auf Bildung und Förderung in ihrer Entwicklung. Unsere pädagogische Grundlage richtet sich nach der gelebten Inklusion, das bedeutet, wir begleiten Kinder mit besonderen Bedürfnissen gemeinsam im Gruppenalltag. Bei Bedarf erkennen wir durch sorgfältiges Beobachten, dass in Kleingruppen differenziertes Arbeiten alle Kinder individuell in ihrem Entwicklungsstand abholt.

3.2. Rollenverständnis der PädagogInnen

- _ PädagogInnen sehen sich als Begleiter. Die PädagogInnen sorgen für eine wertschätzende, angstfreie Atmosphäre. In Absprache mit den Eltern, welche Experten für ihre Kinder darstellen, schaffen sie in der Gruppe ein Klima des Vertrauens und der Akzeptanz. Die Grundlage für das differenzierte Angebot, in Klein- und Großgruppen, ergibt sich aus der Beobachtung der Kinder.
- _ Die Pädagoginnen haben sich gezielt mit dem Wald/der vorgegebenen Natur und die damit verbundenen Gegebenheiten und Möglichkeiten auseinandergesetzt. Die Achtsamkeit mit dem Wald und „die Bildung für nachhaltige Entwicklung / BNE“ ist eine entscheidende innere Haltung der PädagogInnen.
- _ Die jahreszeitlichen Veränderungen und die verschiedenen Wetterverhältnisse werden Schritt für Schritt mit den Kindern erlebt. Die PädagogInnen schaffen durch ihr Vorleben in den verschiedenen Situationen eine sichere Atmosphäre.
- _ Umweltfragen, die sich aus der Zeit im Freien ergeben, werden von den PädagogInnen als wertvolle Basis für Dialoge gesehen.
- _ Die gemeinsame Neugier am Wald und der Waldpädagogik verbinden das pädagogische Team.
- _ Die PädagogInnen wissen über die Gefahren des Waldes Bescheid und treffen adäquate Entscheidungen.

3.3. Pädagogischer Ansatz

- _ Glückliche Kinder – Glückliche Eltern und umgekehrt.
Wir wollen den Kindern und Eltern einen Ort, außerhalb ihrer Familie schaffen, zum Ankommen, zum Wohlfühlen, zum Wachsen und zum Reifen.
- _ Durch das Einfließen von den verschiedensten pädagogischen Handlungskonzepten wollen wir eine pädagogische Offenheit und stetige Weiterentwicklung anstreben.

Wichtige Eckpfeiler:

- _ Wir leben in unserem Naturraum von unfertigen Situationen, indem wir natürliche Herausforderungen annehmen und verantwortbare Grenzerfahrungen zulassen. Dies stärkt das Selbstbewusstsein und gibt dem Kind die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen.
- _ Wir sprechen vom Wald als den dritten Erzieher in Anlehnung an die Reggio-Pädagogik.
- _ Der Wald ist ein vielfältiger Entdeckungsraum, der sich im Wandel der Jahreszeiten immer wieder verändert. Die Umwandlungsprozesse des Werdens und Vergehens inspiriert die Kinder und PädagogInnen, diesen Naturraum immer wieder neu mit allen Sinnen zu entdecken. Sie erkunden Plätze,

- beobachten Tiere, finden Spuren oder Schätze des Waldes und kennen die Gefahren des Waldes (giftige Pilze, Beeren, Tiere die Krankheiten übertragen können, morsche Bäume). Regeln und Verhaltensweisen, die sich aus diesen Gefahren und aus der Notwendigkeit ergeben, sind den Kindern einsichtig, werden befolgt und fördern ihr Regelverständnis.
- _ Der Wald bietet den Kindern eine anregende und fantasiefördernde Umgebung. So erkunden die Kinder ihr natürliches Spielzeug immer wieder neu. Plötzlich wird ein Stock zum Besen, Kochlöffel, Messer, Zauberstab usw... Die unterschiedliche Verwendung der Materialien setzt die Kommunikation der Kinder untereinander voraus.
 - _ Der Wald bietet zahlreiche Möglichkeiten die Fein- und Grobmotorik zu fördern und die eigenen Grenzen zu testen. Das Sammeln von kleinen Gegenständen z.B. Eicheln oder kleinen Steinen fördert die Feinmotorik. Das Erklettern von Bäumen oder das Balancieren über Steine stärkt nicht nur die Grobmotorik, sondern ermöglicht auch Erfolgserlebnisse.
 - _ Die Kinder sollen mit dem Wald spielerisch in Verbindung kommen und lernen. Die Wertschätzung der Natur und all deren Bewohner wird kindgemäß vermittelt.
 - _ Das Spiel ist die wichtigste Lernform, denn Spielen ist Lernen. Das freie Spiel ermöglicht dem Kind unbewusst selbst zu entscheiden, was es gerade für seine Entwicklung braucht. Spielpartner, Spielort, Spielmaterial, Art des Spiels und Spieldauer werden selbst bestimmt. Durch die Zeit und Muße beim Lernen im Spiel entsteht ein motivierendes Glücksgefühl.
 - Dabei können sich Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz ausbilden. Beispiele dafür sind, dass Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln, Eigeninitiative zeigen, urteils- und handlungsfähig werden, Empathie für Menschen aufzeigen und in verschiedenen Sachbereichen die Fähigkeit der Lösungsmöglichkeit entwickeln.
 - Insbesondere ist das freie Spiel im Waldkindergarten eine ideale Quelle für die Lernmotivation und die sozialkommunikativen Kompetenzen, um sich selbst unter den gegebenen Bedingungen zu strukturieren.
 - _ In Anlehnung an „Situationsorientierter Ansatz“ (vgl. Armin Krenz, Situationsorientierter Ansatz in der KiTa, 2018) gehen wir davon aus, dass Kinder sechs Ausdrucksformen (Verhalten, Spiel, Bewegung, Sprache, Malen, Träume) haben, um einerseits mit ihrem Umfeld in Kontakt zu kommen und andererseits ihre Umwelt zu offenbaren.
 - _ Die Kinder setzen sie sich durch die seelischen Grundbedürfnisse mit ihrer Seele auseinander und suchen was sie aktuell benötigen, um das eigene Wohlbefinden herbeizuführen. Ein Ziel ist die Übereinstimmung mit sich selbst und mit der Umgebung. Durch den Bezug von Ereignissen aus der Vergangenheit werden Themen wieder in der Gegenwart aufgegriffen und übertragen, um in der Zukunft Fähigkeiten auszubilden.
 - _ Vorbereitete Umgebung:

Am Dinoplatz finden die Kinder in der freien Natur eine ansprechende und anregende Lernumgebung, die durch die Struktur des Waldplatzes im jahreszeitlichem Rhythmus beeinflusst wird. Die bereits erwähnten Bereiche (Matschküche, Waldwerkstatt, etc.) werden durch zahlreiche Alltagsmaterialien im Gruppenalltag vorbereitet. Naturphänomene, wie z. B. Wetter und Naturerscheinungen, sowie autonom intervenierende Impulse, gestalten die Umgebung zwangsläufig mit. Dabei ist die Flexibilität im Waldkindergarten entscheidend. Situatives Erspüren und Reagieren auf unvorhersehbare Anlässe und Gegebenheiten sind dafür wesentliche Voraussetzungen und verändern somit unbewusst die Umgebung.

Im Einhornhaus finden die Kinder ebenso vorbereitende Bedingungen vor, welche zum Spielen, Experimentieren und Entdecken einladen, wie bereits ausführlich vorgetragen.
 - _ Das Kind soll „begreifen“. Hören, Riechen, Schmecken, Sehen, Fühlen und Staunen. Die Kinder erfahren, erleben und lernen ganzheitlich mit all ihren Sinnen. Der Wald mit all seinen jahreszeitlichen Veränderungen und verschiedenen Wetterverhältnissen bietet dem Kind eine unendliche Bandbreite für verschiedenste Sinneserfahrungen.
 - _ Das Kind ist Grundlage für die pädagogische Planung. Interessen und Neigungen werden gesehen und es wird ihnen Raum gegeben. Durch individuelle Impulse und Angebote wird auf den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes reagiert.

- _ Dem natürlichen Bewegungsdrang wird entsprochen. Im Rahmen der Entwicklung kommt der Bewegung eine Schlüsselfunktion zu. Kognitive, emotionale, soziale und kommunikative Fähigkeiten werden dadurch ausgebildet.

3.4. **Bildungsbereiche und die methodische Umsetzung auf der Grundlage des bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplans**

3.4.1. Emotionen und soziale Beziehungen

Die Kinder erleben in der Gruppe stabile und sichere Beziehungen und können dabei sich selbst und ihre Emotionen empfinden und ausprobieren. Die emotionale Sicherheit stellt eine zentrale Lernvoraussetzung dar. Gemeinsame Interaktionen stärken den Zusammenhalt und das Wir-Gefühl. Der Wald bietet viel Raum um vielfältige Beziehungen zu knüpfen und jede Persönlichkeit kann sich hier entfalten. Eine konstruktive Konfliktkultur wird angestrebt.

_ Umsetzung in der Praxis:

- Das Kind mit all seinen Gefühlen ernst nehmen
- Kinder sollen ihre Gefühle wie Wut, Ärger, Trauer, Freude ... wahrnehmen und mit Hilfe von Anschauungsmaterial benennen, unterscheiden und ausdrücken können
- Handlungsfähigkeiten der Kinder durch positives Selbstbild spiegeln und fördern
- Rollenspiele oder Theaterspiele ermöglichen hierzu unendlichen Erfahrungsraum
- Kooperative Spiele anbieten – Gemeinsam kommen wir zum Ziel (gemeinsam legen von Land Art, bauen von Waldhütten)
- Der Wald bietet viel Raum um Unstimmigkeiten und Konflikte untereinander zu bewältigen
Die Kinder werden in solchen Situation von den PädagogInnen begleitet und ermächtigt, eine Lösung selbst herbeizuführen
- Mit dem Kind aktiv ein Gespräch beginnen, über Gefühle, Stimmungen und Tagesverfassungen kindgerecht sprechen und positiv spiegeln
- Konfliktsituationen unter Kindern beobachten und wenn es nötig ist angemessen begleiten, damit sie selbst eigene Problemlösekompetenzen entwickeln können
- Resilienz und zwischenmenschliche Beziehungen durch Kreativität stärken

_ Unser Malangebot „KunstZwerg“

- Das freie Malen an der Malwand im Wald bietet ausdrücklich Raum und Zeit für innere Bedürfnisse, um sich selbst wahrzunehmen und bildnerisch auszudrücken. Dieses Setting ist durch bestimmte Rahmenbedingungen und eigene Prinzipien gekennzeichnet, sowie wissenschaftlich-theoretisch und praktisch (Justina Katharina Rzychon „Ich und meine Roboter“, Geschichten von Kindern an der Malwand) bei der SFU Sigmund Freud Privatuniversität in Wien begründet.
- Die Prinzipien im Malatelier KunstZwerg sind wie folgt:
 - Athematisches und wertfreies Malen, Freiwilligkeit, Entscheidungsfreiheit, soziale Interaktion, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft und pädagogische Attribute. Die Beobachtung der Bildentstehungsprozesse und der Interaktion der Kinder untereinander stehen hier an erster Stelle. Das Bildendprodukt wird nicht bewertet.
 - Für die Bildentstehungsprozesse benötigen wir entsprechende Rahmenbedingungen:
 - Begrenzung durch mobile Malwände, Schaffung bewegungsfreudiger Eigenschaften, Materialvorgaben (flüssige Farben, verschiedene Pinsel, Große Mal-Formate, Mal-Kittel), klare Regeln und ein strukturierter Ablauf.
 - Das regelmäßige Malangebot KunstZwerg zeigt den Kindern förderliche Möglichkeiten der Kompensation auf, um erlebte Dinge in Entwicklungsphasen zu verarbeiten. Es ist eine Art der Imitation, wodurch Kinder lernen zu verstehen, was andere und sie selbst bewegt.
 - Das pädagogische Angebot dient der Aktivierung von Identitätsprozessen (Persönlichkeitsentwicklung), der Regulierung (Stärkung der Resilienz) und das Wecken von eigenen Ressourcen (Wahrnehmen und Erleben von Selbstaktivität).

3.4.2. Ethik und Gesellschaft

Unterschiedlichkeiten in der Gruppe bieten eine Basis für respektvolles Miteinander. In der Waldgruppe werden gemeinschaftliche Grundwerte vermittelt und anhand dieser wird gerechtes und ungerechtes Handeln erfahrbar.

_ Umsetzung in der Praxis:

- Im Gespräch werden gemeinsame Werthaltungen aufgegriffen und diskutiert
- Rücksichtsvoller, respektvoller und vorurteilsfreier Umgang untereinander vermitteln
- Die Unterschiedlichkeiten aller Menschen als Bereicherung ansehen
- Die unterschiedlichen Bedürfnissen aller wahrnehmen und respektieren
- Gezielte Angebote - BNE / Bildung für nachhaltige Entwicklung / Lehren und Lernen für die Zukunft (bezogen auf Pflanzen, Tiere, Umwelt, Natur, Müll, etc.) thematisieren und vorleben
- Verschiedene Traditionen und Brauchtum behandeln
- Feste feiern im Jahreskreis / im Jahresverlauf und offen sein für Neues
- Sinnfragen aufgreifen, moralische Fragestellungen, philosophische Fragen aufgreifen, sowie die Ich-Identität dadurch fördern
- Im offenen Dialog Wünsche, Vorstellungen und Meinungen der Kinder ernst nehmen
- Durch die regelmäßig geplante und außerordentliche Kinderkonferenzen (KIKO) in die Entscheidungen, die sie betreffen, Kinder grundsätzlich miteinbeziehen und dadurch demokratische Prozesse vermitteln (Kompromissbereitschaft, Verantwortungsbereitschaft)
- Kinder sollen wissen, dass sie eigene Rechte haben und dass sie mit ihrer Stimme etwas bewirken oder verändern können (Selbstwirksamkeit)

3.4.3. Sprache und Kommunikation

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ (Wilhelm von Humboldt) – Kinder (wir) brauchen Sprache um uns zu verständigen, zu spielen, in Kontakt zu treten und um uns Wissen anzueignen. Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbiografie. Eine kontinuierliche Sprachförderung ist unumgänglich!

Wir sind interessiert an einer alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, welche sich in reichhaltigen Kommunikationsanlässen widerspiegelt. Besondere Bedeutung kommt dem Dialog zwischen Erwachsenen und Kindern zu. Ausgangspunkt der sprachlichen Förderung sind die Bedürfnisse und Interessen des einzelnen Kindes.

Die Sprechfreude der Kinder soll erhalten und gefördert werden, dies geschieht in einer wertschätzenden Umgebung mit entsprechendem Einfühlungsvermögen unter Berücksichtigung und Anwendung von Kommunikations- und Konfliktprozessen, wie die „gewaltfreie Kommunikation (GFK)“.

Sprache und Bewegung bilden in der Entwicklung von Kindern eine Einheit. Bewegungserfahrungen sind die Grundlage von Sprachentwicklung.

_ Umsetzung in der Praxis:

- Lieder, Reime und Geschichten im Jahreskreis zum Thema regelmäßig anbieten und durch Gestik, Mimik und Bewegung die Sprechfreude spielerisch anregen
- Literacy fördern durch regelmäßige gezielte Kamishibai und Bilderbücher
- Rollenspiele im freien Spiel durch sprachliche Impulse fördern
- Begriffsbildung im Bereich Natur, Wald, Tiere heranziehen, in Sachthemen umsetzen und ausbilden, Dinge im Wald aufgreifen, über Fundstücke sprechen, analysieren, benennen und diese als Anlass für ein Thema aufgreifen
- gemeinsam in Sachbüchern, Bestimmungsbüchern lesen und reale Pflanzen, Tiere im Buch suchen und benennen
- Sprachlichen Austausch während der gemeinsamen Jause anregen
- Austausch der Kinder untereinander im Wald (gemeinsam ein Spielenden, Dinge transportieren, Absprachen treffen, ...)

3.4.4. Bewegung und Gesundheit

Der Wald, der Weg oder eine Wiese bieten als natürliche Bewegungslandschaft allge-mein unendlich viele reichhaltige Bewegungsanlässe für folgende Bewegungsfelder:

Laufen, Hüpfen und Springen, Rollen und Stützen, Ball- und Seilangebote, Klettern, Balancieren und gezieltes rhythmisches Gestalten.

Sich zu bewegen stellt für Kinder eine Schlüsselfunktion im Rahmen der Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten dar. Wir geben den Kindern im Wald ausreichend Zeit und reichlich Gelegenheit, damit Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können.

Durch körperliche Aktivität können Stress bewältigt und Aggressionen abgebaut werden.

Sie erleben die Möglichkeiten und die Grenzen ihres Körpers und lernen diese sowohl zu akzeptieren als auch auszudehnen, das Selbstbewusstsein wird gestärkt. Dadurch wächst Vertrauen in das eigene Potential und dies stellt eine wesentliche Grundlage selbstständigen Handelns dar. Ebenso bietet Entspannung einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Körperwahrnehmung. Das Verhältnis von Belastung und Erholung sind prinzipiell im Gruppenalltag zu berücksichtigen.

Der Wald, die Natur, das Wetter, der Wind und die frische Luft, all diese Komponenten wirken sich positiv auf die allgemeine Gesundheit der Kinder aus. Der Wald als „reizarmer Ort“ ohne Wände und ohne Türen ist ausgesprochen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen heilsam und beruhigend.

Kinder, die sich vermehrt auf dem Waldboden aufhalten, haben grundsätzlich ein stärkeres Immunsystem und sind daher weniger anfällig für Allergien und Unverträglichkeiten.

Kinder, die einen Waldkindergarten besuchen lernen sehr rasch hinzufallen, ohne sich dabei zu verletzen.

In hauswirtschaftlichen Angeboten vermitteln wir eine gesunde Ernährungsweise und bevorzugen grundsätzlich heimische Bioprodukte.

_ Umsetzung in der Praxis:

- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anbieten (rutschen, klettern, rollen, hangeln,...)
- Gelegenheiten zum Klettern, Balancieren und sich verstecken sind im Wald unendlich
- gegeben und dabei entwickeln sich Geschicklichkeit und Balance
- gezielte und freie Spiele mit Seilen, Hula Hooping und Naturmaterialien
- gezielte Wettkampf, Reaktions- und Fangspiele
- auf unebenen Untergründen sich fortbewegen und somit Bewegungssicherheit gewinnen
- Die kalte Jahreszeit erfordert auch das Zurücklegen längerer Distanzen und dies fördert die
- Kraft und Ausdauer
- Steigungen und Neigungen werden im Wald automatisch trainiert
- Gesunde Jause wird thematisiert
- seelische Gesundheit durch Kreativität fördern

3.4.5. Ästhetik und Gestaltung

Ästhetische Angebote fördern die Kreativität. Kreativität fördert nicht nur die Individuation der Kinder sondern es lassen sich wegweisende Problemlösekompetenzen als „Schlüsselkompetenzen“ der Kinder nachweisen (vgl. „Von Piccolo bis Picasso“, Daniela Braun, 2005)

Das bedeutet eine Erhöhung der kreativen Kompetenzen wirkt sich positiv auf allgemeine Lern- und Bildungsprozesse im Vorschulalter aus. Dadurch wird der vor-mathematische Bereich, die Entwicklung der Sprache und der Naturwissenschaft, sowie die Resilienz ausgebildet und es entsteht folglich eine bessere Schulreife.

Die Kinder setzen sich mit den verschiedensten Materialien auseinander und werden gestalterisch tätig. Wichtig dabei ist der schöpferische Prozess und nicht das daraus resultierende Produkt. Die Handhabung von den verschiedenen Werkzeugen wird geschult. Kinder mit kreativer Kompetenz finden außergewöhnliche Antworten auf Herausforderungen. Wir motivieren die Kinder eigene Gestaltungsfreiräume zu entwickeln. Die Ideen der Kinder sind in einem hohen Maß zu fördern. Die Kinder bringen ihre eigene Kreativität in den verschiedensten Tätigkeiten wie zum Beispiel beim Malen, Legen, Musizieren, Reimen, Werken und Tanzen zum persönlichen Ausdruck. Wir leben eine fehlerfreundliche Kultur, ein Irrtum ist grundsätzlich willkommen.

Wir verzichten prinzipiell auf genormte Auftragsarbeiten und bevorzugen individuelle Lösungsansätze.

_ Umsetzung in der Praxis:

- Zapfen, Blätter, Steine, Äste, Sand, Holz, Bucheckern... bieten unendlich differenziertes Material zum Werken und Gestalten
- Die Beschaffenheit der Materialien wird mit allen Sinnen wahrgenommen
- Weiters werden Materialien und Werkzeuge wie Papiere, Scheren, Kleber, Knetmasse, Wasserfarben, Kreide, verschiedene Stifte, Lehm und Ton im Rahmen der vor-bereiteten Umgebung angeboten
- Die Handhabung von Hammer, Säge, Handbohrer, Schnitzmesser werden geschult und trainiert
- Der Wald lässt unendlich viele schöpferische Prozesse im Laufe der Jahreszeit zu
- Gemeinsames Singen und Tanzspiele
- In Rollen schlüpfen und im Theater ausspielen

3.4.6. Natur und Technik

Ein wesentliches Element in der pädagogischen Arbeit des Waldkindergartens Hörbranz stellt die Umweltbildung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) dar. Im Rahmen der Umweltbildung wird auf spielerische Art und Weise in regelmäßig stattfindenden Naturdetektive-Forscher-Exkursionen, Wissen über diverse Tier- und Pflanzenarten und den entsprechenden Lebensräumen (z.B. Wald, Wiese, Boden, Wasser) vermittelt. Daraus entwickelt sich schrittweise ein allgemeines Verständnis für ökologische Zusammenhänge und ein Bewusstsein für die komplexen Regulationsmechanismen und Wechselwirkungen in der Natur. BNE Bildungsziel ist es, bei den Kindern mit der Zeit, spätestens jedoch bis zum Eintritt der Schulreife ein Verständnis für die Fragilität von Ökosystemen und die Begrenztheit natürlicher Ressourcen und ein Bewusstsein für den Umweltschutz (Umweltethik, für Tiere, Pflanzen, Lebensräume) geschaffen zu haben.

Im weiteren Bildungsweg sollen die Kinder dadurch befähigt werden, die Konsequenzen diverser negativer anthropogene Eingriffe in die Natur zu verstehen und auf verschiedenen Ebenen (lokal und global) ökologisch beurteilen zu können, sowie diesbezügliche gesellschaftliche Handlungserfordernisse im Sinne des Natur- und Umweltschutzes nachdrücklich politisch einzufordern oder diese aktiv gestalterisch zu mitentwickeln.

Das Kind erforscht neugierig seine Umwelt. Es geht Ursachen und Wirkungen auf den Grund. Durch verschiedenste Experimente lernt das Kind Gesetzmäßigkeiten kennen. In der Natur beschäftigen sich die Kinder intensiv mit der Umwelt und lernen dabei verschiedene Zusammenhänge kennen. Physische und mathematische Grundkenntnisse wie zum Beispiel die Zählfertigkeit, das Verständnis für Mengenrelationen und räumlich-konstruktive Fähigkeiten werden in der aktiven Auseinandersetzung angeeignet.

_ Umsetzung in der Praxis:

- Die Naturmaterialien im Wald werden als Muster und Reihen gelegt
- Tiere im Wald werden beobachtet und besprochen
- Sortieren, ordnen, zählen, kategorisieren und bündeln von Naturmaterialien
- Schüttspiele werden angeboten
- Die verschiedenen Arbeitsschritte bis zur Vollendung einer Idee werden gemeinsam umgesetzt, mit den Kindern besprochen und reflektiert
- Räumliche Distanzen und unterschiedliche Ebenen werden im Wald erkundet
- Die verschiedenen Aggregatzustände, die Elemente und Konsistenzen werden thematisiert
- Die Kinder experimentieren im Wald je nach Jahreszeit mit Wasser, Schnee und Eis,
- Pflanzenkunde (was heilt und was ist giftig)

3.5. **Werte leben – Werte bilden**

Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen. Den PädagogInnen kommt eine zentrale Vorbildrolle zuteil. Das Wertebild kann durch zwei Arten gefördert werden: Das implizite Wertebild und das explizite Wertebild, d.h. Lernen am Vorbild, bzw. über Werte sprechen.

Werte im Waldkindergarten:

- Partizipation, Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit, Toleranz und Offenheit,
- Verantwortung für sich, für andere, für die Natur,
- Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit,
- Gemeinschaft und Freundschaft, Empathie und Frieden.

_ Umsetzung in der Praxis:

- Die Notwendigkeit für bestimmte Regeln im Wald wird mit den Kindern gemeinsam besprochen.
- Durch das „erleben“ der Gefahr erkennen sie die Notwendigkeit in der Umsetzung. (Pilze, Beeren dürfen nicht gegessen werden, weil sie giftig sein könnten.)
- Den Wert des Waldes als wichtige Ressource den Kindern näher bringen:
 - als Rückzugsort, Ort der Stille oder zum Kraft tanken
 - gemeinsames zählen von Baumscheiben (Alter der Bäume)
 - Wissen über Heilkräuter vermitteln
 - einen Baum pflanzen und pflegen
 - Pflege der Waldplätze
- Durch Stilleübungen den Wert des Waldes als Erholungsort erfahrbar machen.
- Beobachtung von Tieren in ihrer natürlichen Lebensraum und einen achtsamen Umgang damit vorleben.
- So wenig wie möglich Müll verursachen
- den eigenen Müll mitnehmen und den vorgefundenen Naturraum sauber hinterlassen.
- Müllprojekt ist im Waldkindergarten ganzjährig (Waldreinigung, Müllmonster, etc)
- Gruppenregeln gemeinsam besprechen, miteinander respektvoll umgehen, für eigene Handlungen
- Verantwortung übernehmen, ohne Zwang zwischen Möglichkeiten wählen können,
- Wir-Gefühl entwickeln, Fähigkeit zur Perspektivenübernahme begleiten und fördern
- Wir achten auf eine wertschätzende Sprache untereinander und reflektieren dieses gemeinsam oder in der Kleingruppe

3.6. Planung, Vorbereitung und Dokumentation

- _ Jahresplanung, Wochenplanung und Tagesplanung werden von der Kindergartenleitung in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften und AssistentInnen erstellt. Die Jahresplanung orientiert sich an den Jahreszeiten, den Festen im Jahreskreis und vom Team gemeinsam mit den Kindern bestimmten Projekten. Die Vorbereitung der Bildungsarbeit hat auf der Basis kontinuierlicher Beobachtungen der Kinder zu erfolgen und beinhaltet die die Bildungsbereiche unter Berücksichtigung der Prinzipien zur Planung und Durchführung von Bildungsangeboten.
(https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:c5ac2d1b-9f83-4275-a96b-40a93246223b/200710_Elementarp%C3%A4dagogik_Publikation_A4_WEB.pdf)
- _ Die konkrete Dokumentation obliegt der Kindergartenleitung und den pädagogischen Fachkräften und erfolgt auf der Beobachtung jedes einzelnen Kindes unter Verwendung standardisierter Beobachtungsbögen (VBB, BESK, BESK-DaZ).
- _ Die Beobachtung der gesamten Entwicklung des jeweiligen Kindes im Kindergartenalltag erfolgt vom ganzen Team. Das Wohlbefinden, die Lernbereitschaft in den verschiedenen Bereichen und sozialen Kontakten zu Kindern und PädagogInnen werden unter anderem festgehalten.
- _ Wir haben für jedes Kind eine eigene Dokumentationsmappe, in der die einzelnen Entwicklungsschritte teilweise auch mithilfe von „Lerngeschichten“ und Bildern festgehalten werden. Die Werke von Kindern können in einem Ordern abgelegt werden um die Dokumentationsarbeit zu untermauern. Im Waldrucksack der PädagogInnen befindet sich ein Beobachtungsnotizheft, um sofortige, spontane Protokollierungen tätigen zu können. Die Dokumentation wird in der zweiwöchentlichen Teamsitzung besprochen und reflektiert, um verschiedene pädagogische Ansätze zu überdenken und ggf. Lern- bzw. Förderimpulse zu setzen. Individuelle Förderpläne und deren Fortschreibung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen müssen schriftlich erfasst werden. Es finden regelmäßige Förderplangespräche in der Teamsitzung statt. Ein regelmäßiger Entwicklungsaustausch zwischen den PädagogInnen und den Eltern, die wir als Experten ansehen, erfolgt im Rahmen der gemeinsamen Bildungspartnerschaft.

- _ Die ElementarpädagogInnen gestalten die Bildungsarbeit sowohl für die Kinder als auch für die Eltern mit einem Wochenplan transparent. Der kindgerechte strukturierte Wochenplan wird mit den Kindern grundsätzlich abgestimmt, indem sie soweit es geht in allen Entscheidungen, die sie betreffen, miteinbezogen werden (Partizipation). Somit können die Wünsche und Ideen der Kinder in ihrer Lebenswelt aufgegriffen und umgesetzt werden. In Anwesenheitslisten werden jeden Morgen die anwesenden Kinder mit einem Haken gekennzeichnet.

3.7. Tagesablauf

- _ Die Zeitangaben sind eine ungefähre Richtlinie. Sie werden situativ und insbesondere an die Jahreszeiten angepasst, da wir uns stets jederzeit an die Gegebenheiten draußen anpassen müssen.
- _ Tagesablauf in den warmen Monaten im Wald/Naturraum
 - 07.30 Uhr bis 08.30 Uhr: Bringzeit am Dinoplatz, Freispiel in der Matschküche kochen, schauen, sägen, malen, sortieren, Buch vorlesen lassen, Legearbeiten mit Naturmaterialien, Fangspiele, etc. oder beobachten und ruhen
 - 08.30 Uhr: Start mit einem gemeinsamen Begrüßungsritual im Morgenkreis, Begrüßungslied, Kinderanzahl, Kalender, Überleitung zum Bildungsangebot
 - 09.00 Uhr bis 09.30 Uhr: gemeinsames Frühstück
 - 09.30 Uhr: Aufbruch zu anderen Waldplätzen/Naturräumen. Freies Spiel, Erkundung des Waldes, situativ/themenbezogen Angebote oder Vertiefung geplantes Bildungsangebot, Projekte
 - 11.00 Uhr: Rückweg zum Dinoplatz (nach dem Abschlusskreis Freispiel)
 - 11.30 Uhr bis 12.30: Abholzeit am Dinoplatz (Freispiel)
- _ Tagesablauf in den kalten Monaten im Wald/Naturraum:
 - 07.30 Uhr bis 08.30 Uhr: Bringzeit am Dinoplatz, Freispiel, (...)
 - 08.30 Uhr: kurzer Start (Begrüßungsritual) + Aufbruch zu anderen „sonnigen“ Waldplätzen oder Naturräumen
 - 09.00 bis 09.30 Uhr: gemeinsames Frühstück an einem sonnigen/warmen Platz auf einer Wiese
 - 09.30 bis 10.00: Bildungsangebot
 - 10.00 bis 11.00: Freispiel
 - 11.00 Uhr: Rückweg zum Dinoplatz (nach dem Abschlusskreis Freispiel)
 - 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr: Abholzeit am Dinoplatz (Freispiel)
- _ Tagesablauf im Einhornhaus/Ausweichraum (bei extremer Kälte/Sturm/Hagel/Gewitter):
 - 07.30 Uhr bis 08.30 Uhr: Bringzeit/Ankunft, Freispiel
 - 08.30 Uhr bis 09.00 Uhr: gemeinsames Frühstück
 - 09.00 bis 09.15: Anziehen
 - 09.15 Uhr: (bei angemessenen Wetterbedingungen) gehen wir immer nach draußen
 - Danach folgt der Tagesablauf draußen in den kalten Monaten im Wald oder Naturraum (11.30 Uhr bis 12.30 Uhr: Abholzeit im Einhornhaus ist bisher noch nie eingetreten)

3.8. Regeln im Wald

Auf das Ausreißen und Sammeln lebender Pflanzen („Blumensträuße für Mama“), Blätter und Triebe jeglicher Art wird seitens der „Wurzelkinder“ verzichtet. Im Rahmen spezieller Bildungsangebote werden vor Beginn der Vegetationsperiode im zeitigen Frühjahr die Beweggründe dafür gemeinsam in der Gruppe mit den PädagogInnen erarbeitet.

Eine Ausnahme bilden spezielle Bildungsangebote, wie etwa die eigene Herstellung von „Löwenzahn-Honig“ für spezielle Anlässe (z.B. Muttertag). Geschützte Pflanzen werden dem Ökosystem selbstverständlich niemals entnommen. Eine gewisse diesbezügliche Artenkenntnis der wichtigsten in unserem „Wald und Wiesen Revier“ vorkommenden Pflanzenarten wird von den PädagogInnen wie von den (älteren) Kindern nach einer gewissen Lernphase erwartet. Für das Freispiel der Kinder dienen daher (nebst der sonstigen Fülle an biotischem und abiotischem Material, Steine etc.) ausschließlich sämtliche am Boden liegende, abgestorbene oder abgeworfenen Äste, Zapfen, Blätter etc. Die Entnahme von Moos im Wald unterliegt der Auflage, dass diese nur zu speziellen Bastelzwecken und Zeiten (wie etwa in der Vor-Weihnachtszeit) und unter strenger Einhaltung einer vorab definierten mengenmäßigen Beschränkung und gemeinsamer Auswahl des Entnahmeortes stattfinden soll.

- _ Die Kinder kennen die bestimmten Haltepunkte, an denen gewartet wird, bis alle da sind
- _ Besondere Achtung am Weiher, Kinder gehen dort in geordneter Zweierreihe
- _ Wir rechnen auf unseren Wegen mit Traktoren, etc.
- _ Alle Kinder bleiben immer in Sicht- und Hörweite
- _ Mit Stöcken und Steinen wird vorsichtig umgegangen (Stöcke grundsätzlich nur Armlänge)
- _ Es werden keine Pilze oder Beeren angefasst oder gegessen
- _ Wir berühren nur Pflanzen, die wir kennen, denn Pflanzen können giftig sein
- _ Vor dem Essen waschen wir uns immer die Hände
- _ Unseren Müll (sollten wir Müll verursachen) nehmen wir wieder mit nach Hause
- _ Tote Tiere und Tierkot werden nicht angefasst

3.9. Eingewöhnung in der Waldgruppe

- _ Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung in Absprache mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Die Eltern und Kinder geben das Tempo der Ablösung vor. Der Aufbau einer sicheren Bindung zu den PädagogInnen und den anderen Kindern ist das Ziel, sowie die Suche nach Trost in herausfordernden Situationen.
Die Schnuppertage, das Erstgespräch und drei gemeinsame Treffen mit der Waldspielgruppe ermöglichen ein gutes Kennenlernen als Basis. Im Rahmen der Transition Waldspielgruppe – Waldkindergarten finden ausführliche Entwicklungsgespräche über die Kinder zwischen den Leitungen der beiden Einrichtungen Waldkinder e.V. statt. Im Zuge dessen werden Lerngeschichten und sonstige Beobachtungen ausgetauscht.
- _ Die Eingewöhnung im Waldkindergarten besteht aus Elementen verschiedener Eingewöhnungsmodelle (Münchner, Berliner) und ist auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Wir sind stets offen für die Weiterentwicklung von Eingewöhnungsmodellen und arbeiten weiter an der Anpassung von eigenen Eingewöhnungsschritten..
- _ Jedes Kind erhält am Elternnachmittag, das in der Woche vor dem Kindergartenstart stattfindet, ein Buch, „Eine Dose Kussbonbons“ von Michel Gayum, um die Thematik zu Hause vorher aufzugreifen.
- _ Start Waldkindergarten: Alle neuen Kinder kommen mit ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten am 2. Montagnachmittag im September zum Dinoplatz. Dort findet im feierlichen Rahmen eine gut geplante und inspirierende Begegnung (Schnitzeljagd, ect.) mit allen Beteiligten statt, sodass die Kinder ansprechend in unserem Waldkindergarten begrüßt werden. Anschließend verbringt das Kind kurze Zeiten in der Einrichtung und diese werden individuell oder nach folgenden Schritten ausgeweitet.
- _ Ab dem zweiten Tag beginnt die 1. Woche der Eingewöhnungsphase. Das heißt ab dem zweiten Dienstag im September sind folgende Zeiten:
 - Bringzeit für die neuen Kinder um 08:30 Uhr (oder nach Vereinbarung)
 - Abholzeit: 10:00 Uhr (oder nach Vereinbarung)
 - Eltern / Erziehungsberechtigte verweilen soweit es ihnen geht in der Nähe (auf der Bank/ bzw. auf Baumhockern) und sind bei Bedarf zum Trösten verfügbar.
Es wird grundsätzlich kein Trennungsversuch unternommen.
- _ In der zweiten Eingewöhnungsphase in der 2. Woche wie folgt:
 - Bringzeit: um 08:30 Uhr (oder nach Vereinbarung)
 - Abholzeit: 11:00 Uhr (oder nach Vereinbarung)
 - Eltern / Erziehungsberechtigte verweilen soweit es ihnen geht in der Nähe (auf der Bank/ bzw. auf Baumhockern) und sind bei Bedarf zum Trösten verfügbar.
Erster Trennungsversuch!
- _ In der dritten Eingewöhnungsphase in der 3. Woche wie folgt:
 - Bringzeit: um 08:30 Uhr oder nach Vereinbarung
 - Abholzeit: 11:30 Uhr oder nach Vereinbarung
 - Eltern / Erziehungsberechtigte sind soweit es geht in der Nähe oder zumindest telefonisch erreichbar. Eine Trennung wird vorgenommen.

- _ Sollte es Kinder geben, die eine kürzere oder längere Zeit brauchen, um anzukommen, so werden wir selbstverständlich über eine individuelle Lösung sprechen.
- _ Ab der vierten Woche hoffen wir, dass alle Kinder bereits angefangen haben eine Bindung zu uns aufzubauen und dass sie sich von uns trösten lassen. Das bedeutet alle Kinder können an den gewöhnlichen Bring- und Abholzeiten gebracht und abgeholt werden.

3.10. Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Wir sehen die Eltern als Experten an und führen eine förderliche Bildungspartnerschaft und tauschen wichtige Informationen aus.

- _ Kennenlerngespräch: Pädagoginnen und Eltern lernen sich bei einem Erstgespräch kennen, und tauschen wichtige Informationen aus.
- _ Tägliche Gespräche: Beim Kommen und Gehen gibt es einen kurzen Austausch über wichtige Informationen und kurze Einblicke in den Vormittag (Tür- und Angelgespräche, feedback)
- _ Entwicklungsgespräche: Ein verpflichtendes jährliches Entwicklungsgespräche wird wahrnehmen. Der Entwicklungsstand des Kindes, wichtige Themen, Interessen/Vorlieben und Auswertungen der standardisierten Beobachtungsverfahren (VBB, BESK, BESK.Daz, Übergabebblatt, Transitionsprotokoll) des Kindes wird gemeinsam besprochen.
- _ Elternabende oder Elternnachmittage: Verschiedene Themen (Struktur, Kindergartengruppe, Personal, Organisatorische Abläufe, Transitionen, Allfälliges und Aktuelles stehen in den Begegnungen im Vordergrund.
- _ Wurzelkinderwaldzeitung (WuKiWaZ) als halbjährliches Projekt
Die WuKiWaZ wird von den Kindern selbst gestaltet und kreiert. Die Kinder erhalten Foto-material und schneiden und kleben die Zeitung zu Hause mit den Eltern oder den Erziehungsberechtigten als Fotocollage zusammen und beschreiben die Erlebnisse und Eindrücke innerhalb eines bestimmten Themas. Am Ende gestalten die PädagogInnen aus allen Artikeln eine Zeitung aus dem letzten Halbjahr. Die Kinder erhalten somit einen Berichtzusammenfassung vom letzten Halbjahr aus dem Waldkindergarten, die sie zu Hause als eigenes Werk vortragen können.
- _ Weiters bekommen die Kinder die verschiedenen Lieder/Geschichten/Fingerspiele und einige Fotos über den Alltag im Wald.
 - Elternmitarbeit: bei anfallenden Arbeiten
 - Feste im Jahreskreis: Kennenlertage, Lichterfest, Weihnachtsmarkt, Waldweihnacht, Faschingsfest, Osterfest, Aufführungen zu Muttertag und Vatertag, Abschlussfest
 - Der Verein „Waldkinder-Hörbranz“ hat eine eigene Homepage und ist auf Facebook aktiv.
 - Im Gemeinde Blatt „Hörbranz Aktiv“ werden regelmäßig kurze Berichte veröffentlicht.

3.11. Kooperationen mit anderen Institutionen

- _ Wir freuen uns über einen Austausch mit anderen Einrichtungen der Gemeinde Hörbranz. Ein Besuch auf dem Gemeindeamt, einem Bauernhof oder im Ort ansässiger Firmen, Künstler, Igelfrau, und sonstige ansässige etc. bilden eine Ergänzung zu unserem Waldkonzept.
- _ Wir kooperieren im Rahmen der Kindergartenvorsorgen mit dem AKS, im Bedarfsfall mit dem IFS, im Rahmen Transition für Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Inklusion) mit FIDS
- _ Darüber hinaus finden Übergangsgespräche / KiGa-Leitung/ VHS-DirektorIn / mit anderen Einrichtungen / PädagogInnen und Fachkräften für inklusive Elementarpädagogik / Eltern oder Erziehungsberechtigten und verschiedenen Experten der Autismus Beratung, statt.

3.12. Schulvorbereitung

- _ Wir haben im letzten Kindergartenjahr eine Schülerwerkstatt eingeführt mit dem Ziel Basiskompetenzen für die Schulfähigkeit zu entwickeln. Die Kinder einigen sich demokratisch auf ein gemeinsames Projektthema (Z. B. „Wir bauen eine Waldhütte“, Projekt Schloss / Burg „Wir bauen eine Weidenburg“). Die Kinder setzen in einer Schülerwerkstatt innerhalb der eigenen Lebenswelt gemeinsam ein eigenes Projekt zur Förderung der Sozialkompetenz, Personalkompetenz, Sachkompetenz und der lernmethodische Kompetenz um. Darüber hinaus wird Kreativität / Divergentes Denken, Problemlösekompetenz angeregt.

- Es entstehen dadurch weitere Planungsschritte, die Grobplanung:
- Treffen (Kinder, Team, Eltern, sonstige Fachkräfte)
- _ Durch die Feinplanung wird ein Projekt realisiert:
- Umsetzung /Durchführung / Dokumentation / Meilensteine/Stolpersteine / Projekteinführung, Projektbeginn /-Projekt-Abschluss (Abschlussausflug und Feier vor den Sommerferien, Kinder im Sommerfest verabschieden)
- _ Umsetzung in der Praxis:
- Die Kinder sollen frei von Leistungsdruck mithilfe des Projekts und durch allgemeine Lernsituationen im Wald die verschiedensten Kompetenzen entwickeln können
 - Der Lernbereitschaft von Kindern wird der Wald gerecht. Es gibt unendlich viel zu entdecken und zu erforschen
 - Die Kräftigung der Finger und Handmuskulatur wird durch matschen, graben, sägen, bohren, hämmern, kneten, auffädeln geschult (Feinmotorik)
 - Diese Schreibvorbereitung (Grafomotorik) wird durch die verschiedensten Bewegungsmöglichkeiten angeregt. Zeichnen, Malen, freies Gestalten, Legen uvm. bieten hierzu viel Gelegenheit
 - Die Sprache und die damit verbundene Lesevorbereitung wird durch tägliche Kommunikation und sprachliches Vorbild gefördert. Geschichten, Lieder, Bilderbücher, Kamishibai, Verse, Abzählreime, Rätsel, bieten Möglichkeiten für Erfahrungen im schriftsprachlichen Bereich (Phonologische Bewusstheit, lautliche Struktur erkennen, gesprochene Sprache zerlegen)
 - Mit Naturmaterialien wird gezählt, Äste werden abgemessen, Größen werden eingeschätzt, Distanzen werden erfahrbar gemacht, Zählen und Zahlen werden in den Alltag integriert, Erfahrungen, mit Mengen und Mengenrelationen können gemacht werden (all das sind numerische Basisfertigkeiten, spezifische Mengen-Zahlen-Kompetenzen, allgemeine Zählfertigkeit, die Erarbeitung eines sicheren Zahlenverständnisses, die Zahlenzerlegung, das simultane Erfassen von Mengen, Mengenvergleiche)
 - Muster und Strukturen befinden sich im Wald und können fortgesetzt werden. All dies bietet die Basis des mathematisch-logischen Denkens
 - Merkfähigkeit wird trainiert
 - Konzentration und Ausdauer wird situativ ausgeprägt. Das Kind lässt sich ein und hat die Zeit sich ausdauernd mit einer Tätigkeit zu beschäftigen.
 - Mein Schulweg (Verkehrssicherheit, Sicherheit im öffentlichen Verkehr, etc.)
 - Ich packe meinen Schulranzen (mein Federmäppchen, was gehört hinein?)
 - Die Waldgruppe richtet sich wie der Regelkindergarten nach den allgemeinen Kindergarten-Bildungszielen

3.12.1. Sprachliche Förderung im Übergang Kindergarten Grundschule

Gute sprachliche Kompetenz ist von zentraler Bedeutung für die individuelle Bildungsbiografie und setzt Chancengleichheit voraus. Wichtige Aufgabe im letzten Kindergartenjahr sind die Entwicklung altersgemäßer Sprachkompetenzen, phonologische Bewusstheit, Bedeutung der Sprache, um eigene Bedürfnisse mitteilen zu können, sowie die Freude und das Interesse an Literatur zu wecken. Grundlage für die Förderung bilden auch hier standardisierte Sprachstandfeststellungen, sowie Situationen aus dem Alltag der Kinder. z.B. Schul-Werkstatt mit Übungen zur phonologischen Bewusstheit, graphomotorische Übungen, Silben schwingen, Reimwörter, Erzählkompetenz stärken

3.12.2. Modul für das letzte Jahr in elementaren Einrichtungen

Ein sorgsamer Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule ist für das Gelingen von großer Bedeutung. Deshalb ist es schon während des letzten Kindergartenjahres wichtig eine Kooperation mit den Einrichtungen zu pflegen. (Besuche in der Volksschule, Teilnahme an gemeinsamen Veranstaltungen) Kompetenzen, die die Kinder für einen gelingenden Schuleintritt benötigen sind im Kindergarten anzubahnen (z.B. sozial-emotionale Reife, Impulskontrolle, Regelverständnis, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit, Kooperationsbereitschaft, Frustrationstoleranz)

Zusammenfassend ist zu sagen Schulvorbereitung geschieht den ganzen Tag und überall, wir müssen nur die Augen dafür öffnen. Dort wo ein Kind mit Neugier dabei ist, Spaß und Freude hat, können Kompetenzen entwickelt werden.